

JAHRESARBEITSBERICHT

INTERKULTURA E.V.

2021

*"Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern."*

1. INTERKULTURA E.V.

PROJEKTARBEIT UND GESCHICHTLICHER KURZRÜCKBLICK

Anlässlich einer Reise nach Uganda lernt unser Mitglied Ulf Wittke 1992 den Bischof und späteren Erzbischof der anglikanischen Kirche von Mukono, Livingstone Mpalangi Nkoyoyo, kennen. Aus diesem Treffen erwächst eine Partnerschaft, die die ugandische Nicht-Regierungsorganisation YES UGANDA und den Düsseldorfer Verein INTERKULTURA E.V. zusammenbrachte.

Gemeinsames Ziel ist der Aufbau eines Dorfes für alte Menschen und jugendliche AIDS-Waisen als partizipatives Projekt auf einem von der anglikanischen Kirche in Erbpacht zur Verfügung gestellten Gelände. Dieses Projekt wird in Gemeinschaft 1995 mit finanzieller Förderung seitens INTERKULTURA E.V. auf den Weg gebracht. In 1996 wird gemeinsam von YES UGANDA und INTERKULTURA E.V. ein Handwerker-Ausbildungszentrum, in dem zum Großteil AIDS-Waisen aus dem nahe gelegenen Slum von Lugazi eine Ausbildung zum Baufacharbeiter, Schreiner, Zimmermann oder zur Schneiderin absolvieren, aufgebaut. Die Basisinfrastruktur des Areals ist seit 1996 mit sauberem Trinkwasser, einer ökologischen Kläranlage, Latrinen sowie Stromanbindung durch Solarenergie versorgt.

1997 werden ein Werkstattgebäude, zwei Lehrerhäuser und zwei Gästehäuser aufgebaut. 1999 wird das Ausbildungszentrum mit zusätzlichen Maschinen ausgestattet. Der einheimische Projektträger hat die Geschäftsführung ab September 1999 in Eigenverantwortung übernommen und das Projekt wird ab 2000 unter Regie der St-Andrews-Secondary-School als Vocational-Training-Center, Kawolo, erfolgreich weitergeführt.

Anfang 1997 wird das Ausbildungsprojekt Agro-Training-Center für arme Frauen in Nakanyonyi von YES UGANDA gestartet. Es können bis 2000 jährlich 70 junge Frauen in Agrartechnik, Kleintierhaltung, Hauswirtschaft Nähen, Schneidern und Micro-Enterprise-Management ausgebildet werden. Diese Frauen wenden das erworbene theoretische und praktische Wissen nun als Promotorinnen in ihren Großfamilien bzw. Dorfgemeinschaften an.

Ab dem Jahr 2000 fördert INTERKULTURA E.V. ein Waisenhaus und die Durchführung eines Ausbildungstrainings für Mädchen mit besonderen Bedürfnissen, leichtgradig beeinträchtigte, traumatisierte und Waisenmädchen, in Kankobe, Uganda. In den

Jahren 2000 bis 2004 wird dieses Projekt als Ausbildungszentrum ausgebaut, betreut, beraten und finanziell unterstützt.

Ab 2003 werden die traditionellen Ausbildungsgänge um eine Computerlehrwerkstatt und um den Landwirtschaftsbereich erweitert. Diese Förderung wird bis Ende 2009 weitergeführt und das Projekt schließlich dem einheimischen Träger vollständig übergeben. Damit wird auch Kankobe, so wie die anderen Projekte, im Grundsatz in einheimischer, zivilgesellschaftlicher Selbstverwaltung bzw. als freie Ausbildungsstätte weitergeführt.

Ab 2009 fördert INTERKULTURA E.V. ein neues Waisenmädchen-Ausbildungsprojekt bei Mukono als Ko-Finanzierung durch das Land NRW. Ende 2010 wird diese Förderung eingestellt aufgrund eines Vertrauensbruches des einheimischen Trägers. Ab 2010 wird die Hilfe für Waisenhaus und nonformale Ausbildung des Zentrums Kankobe fortgeführt.

2012 und 2013 wird das Straßenkinderprojekt MLISADA (Music life skills and destitution alleviation) gefördert. 2014 wird ein gemeinsam entwickeltes *peer-to-peer-Projekt* mit einer Laufzeit von 10 Monaten gestartet. 2015 wird das Programm erweitert und fortgeführt. Mit einem Bus ausgestattet als mobiles Beratungszentrum für Straßenkinder kann Streetwork an sozialen Brennpunkten sowie in den Slums Kampalas intensiviert werden. In Kooperation mit der Deutschen Botschaft in Uganda werden die Voraussetzungen für die Einrichtung von Ausbildungskursen für Strickdesign und Gartenpflege im MLISADA-Center geschaffen. 2016 informieren die Peer Educator in Schulen und Nachbarschaftsgruppen über Kinderrechte, Hygiene und AIDS- wie Malariaprävention. Ein Gedenkwalk Gulu-Kampala für die Opfer der Lord Resistance Army zieht große Aufmerksamkeit auf sich. Eine großflächige Solaranlage wird mit finanzieller und personeller Hilfe von INTERKULTURA und der Mirja-Sachs-Stiftung auf den Dächern des Mlisada-Zentrums installiert. 2017 wird das MLISADA peer to peer Projekt erweitert und ein Ausbildungsprojekt „Umweltscouts“ auf den Weg gebracht. Weitere Kleinstprojekte wie GO GIRL, GLONEVA, CRESP, MASOMA mit den Zielgruppen Slumkids und Behinderte werden gefördert. 2021 werden die peer to peer Projekte mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Malariabekämpfung regional auf Kampiringsa und Kalangala ausgedehnt. Weitere Familienzusammenführungen von Straßenkindern sind erfolgreich. Das Umweltscouts-Projekt im Bereich Solar und Ökobriketts wird

konsolidiert. Ein Kofinanzierungsprojekt namens Mlisada-Social Coffee and Juice Bar über 40.000 € wird seitens des Kleinprojektfonds der W.P. Schmitz-Stiftung, Düsseldorf bewilligt, kann aber wegen Management- und Staatsbürokratieproblemen in Uganda nicht realisiert werden. Die Kleinprojektförderung für GO GIRL, Masaka und GLONEVA, Namuwongo gegen Zwangsheirat von minderjährigen Mädchen sowie die Unterstützung von Teenagemüttern wird 2021 intensiviert.

Dato ziehen die Gesundheitsscouts unserer Partnerorganisationen schwerpunktmäßig los, um die Slum- und Landbevölkerung vor Covid-19 aufzuklären, zu sensibilisieren und durch Schutzmaßnahmen gegen die Pandemie zu unterstützen. Produktion und Verteilung von Masken, Flüssigseife und Lebensmittelpaketen helfen wesentlich dabei, die Verbreitung des Virus einzuschränken bzw. zu mildern. Covid-19 dominiert auch 2021 das Leben in Uganda. Lockdown und die längsten Schulschließungen der Welt machen soziale und ökonomisch tragfähige Selbsthilfeaktionen auf Grund von Reiseverboten und eingeschränkter Versammlungsfreiheit schwer. Trotzdem laufen Mlisadas Nature Conservation and Diversity Scouts und Nutrition Scouts, Glonevas Environmental Ambassadors, GO GIRLS Agriculture Women Cooperative and Evelyn Namales Rosy Future Foundations Soap production und Women Business Coaching weitgehend stabil.

2. Projektarbeit in Uganda

2.1 Mlisada-Straßenkinderprojekte in Kampala, Kampiringsa und Kalangala – Zwischenheimat für Straßenkinder

Mehr als fünftausend Kinder leben auf den Straßen von Kampala, der Hauptstadt Ugandas. Straßenkinder in Uganda haben bislang faktisch keinen organisierten oder staatlich gesicherten Schutz. Sie sind alltäglich der Gefahr von Diskriminierung, Gewalt und Missbrauch ausgesetzt. Sie werden Opfer von skrupellosen Erwachsenen, die sie sexuell oder ökonomisch ausbeuten. Viele Kinder und Jugendliche leiden an Angst und Stress, weil sie kaum Fürsorge, Zuneigung, Anerkennung, Regeln und positive Herausforderungen kennen gelernt haben. Der ugandische Staat, der etwa 150 reiche Familienclans zählt, zeigt wenig Interesse, die

soziale Situation armer Familien und Kinder ernsthaft zu verbessern.

So haben Kinder und Jugendliche, die durch Armut oder aus anderen Gründen auf der Straße landen, kaum Chancen, ihre Rechte zu kennen, geschweige denn sie einzufordern oder auch nur in einem förderlichen sozialen Umfeld aufzuwachsen.

Hier hat Interkultura auch im Jahr 2021 die guten Beziehungen und Aktivitäten mit der lokalen Partnerorganisation Mlisada intensiviert und erweitert:

siehe www.interkultura.info und www.mlisada.org.

Wir möchten auch die nächsten Jahre unsere erfahrene ugandische Partnerorganisation Mlisada partnerschaftlich unterstützen und damit wertvolle zivilgesellschaftliche Strukturen in Uganda stärken.

In den Covid-19 Pandemie Jahren 2020/21 konnte Mlisada kaum eigene Einnahmen durch Live-Events wie Musik und Cultural Dance erzielen. Die Mlisada BrassBand produzierte deshalb eine CD mit 12 Songs sowie diverse Online- Konzerte und YouTube Videos die Spendern und der Weltmusikgemeinde zur Freude gereichten und so eine Beziehungskontinuität ermöglichten.

2.2 Die Mlisada peer-to-peer Projekte 2021

Scouts-Gesundheitsoffensive gegen die Covid-19 Pandemie

Im März 2020 hat die ugandische Regierung die Schließung aller Schulen, Märkte und Shops, - Lebensmittelsupermärkte ausgenommen - verordnet. Ein Ausgangsverbot nach 21 Uhr wurde erlassen und mit starken Polizeiaufgeboten kontrolliert. Informationen über Ansteckungsrisiken und deren Schutz waren kaum verbreitet. Öffentliches Fernsehen und die Presse sind unter der armen Bevölkerung kaum relevant. In den sozialen Netzwerken wurden die abstrusesten Verschwörungstheorien herumgereicht. Väter rieten Ihren Töchtern: „Verheiratet Euch, die Schulen werden niemals mehr öffnen!“

Unter diesen Rahmenbedingungen in Uganda holten sich die Verantwortlichen von Mlisada wissenschaftliche Ratschläge bei der Weltgesundheitsorganisation und bei Mlisadas ausländischen Partnerorganisationen. Fast alle Partnerorganisationen

waren mit der Virusausbreitung im eigenen Land beschäftigt.

Wir von INTERKULTURA E.V. konnten über eine Zuwendung von human aktiv - Hilfswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V. ein Bildungsprogramm zur Bekämpfung von Covid-19 (Infektionswege und -risiken, Symptome, Infektionsvorbeugung) auflegen sowie die Erfahrungen mit der AHA-Regel (Abstand halten, Hände desinfizieren, Maske tragen) weitergeben und somit valide Strukturen im Kampf gegen die Pandemie zur Verfügung stellen.

Wie 2020 wurden mehr als 1.000 arme Familien im Katwe Slum mit Flüssigseifen versorgt. Es wurden weitere 3.000 Info-Flyer mit Nottelefonnummern des Gesundheitsministeriums gedruckt und verteilt, die restlichen Masken aus Evelyns Workshop ausgegeben. Auch wenn kaum Impfstoffe vorhanden waren - wenn überhaupt, dann der chinesische Impfstoff Sinovac - riefen lokale Politiker, Polizei und KCCA zum Impfen auf.

Im Mlisada-Zentrum veranstalteten Sozialarbeiter*innen von NGOs wöchentlich Netzwerktreffen und begleiteten danach die Peer Educator bei ihren offiziell genehmigten Info-Einsätzen in die prekären Slumzonen.

Trotz der Covid-19-Restriktionen 2021 schwärmten die Peer Educator unter Leitung der von INTERKULTURA E.V. finanzierten Sozialarbeiterin Stellah Kakazibwe in die Slums aus, um die Bewohner*innen über die oftmals Tod bringende Malaria Tropica aufzuklären, stehende Wasserstellen als Brutstätten der Malaria-Mücke zu identifizieren und zu medizinischen Tests in die neue Mlisada-Klinik einzuladen.

Dieses von INTERKULTURA E.V. und Mlisada konzipierte Gesundheits-peer-to-peer Programm gilt in Teilen Ugandas als Leuchtturmprojekt. Ausgebildete Peer Educator werden mit staatlichen Sondergenehmigungen inzwischen in Problemregionen Ugandas wie Kalangala und sogar in Flüchtlingscamps in Norduganda eingesetzt.

2.3 Bildung und Training für Umwelt-und Naturschutzscouts

Der Klimawandel und die damit verbundene Abnahme der Biodiversität haben auch in weiten Teilen Afrikas inzwischen viele Menschen sensibilisiert. Die rapide Zunahme der Bevölkerung, der Landverbrauch durch Erweiterung extensiver

Landwirtschaft und Ausweitung der Weideflächen für die Tierhaltung haben den Regenwald bis auf kümmerliche Reste dezimiert.

Die wichtigste Ressource Ugandas, eine intakte Natur mit einer einmaligen Biodiversität von Wildpflanzen und -tieren, wird hemmungslos für scheinbares Wirtschaftswachstum ausgebeutet. Internationale Konzerne wollen in bislang geschützten Naturparks Kohle und Öl fördern, der letzte konservierte Regenwald soll der Zuckerrohrplantage eines indischen Konzerns weichen.

Schon jetzt hat die Wissenschaftlerin Dr. Winnie Eckardt in einer Studie den Temperaturanstieg, häufigere Starkregenfälle und zunehmende Besiedelung für eine Reduktion der Artenvielfalt und z.B. Dauerstress für die letzte Berggorillapopulation verantwortlich gemacht.

Wie bei in den so genannten Industrieländern besteht auch in afrikanischen Ländern die Notwendigkeit, das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung sowie politischer Entscheidungsträger über das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie zu erweitern und Ökosystem und Artenvielfalt zu schützen.

Naturschutzbildung, die auch in die Alltagskultur umgesetzt werden kann, ist dringend vonnöten. Dies sollte Hand in Hand mit der Armutsbekämpfung geschehen, damit Menschen nicht gezwungen sind, Wildtiere zu jagen und zu essen sowie Bäume als Feuerholz zu betrachten.

Die einheimische Partnerorganisation MLISADA plante in einem Pilotprojekt dreißig rehabilitierte Jugendliche von der Straße und aus dem Katwe Slum als Arten- und Naturschutz-Scouts zu trainieren, die später auch Berufsperspektiven im Umweltschutz, Ökotourismus, als Ranger oder Trecking-Guide finden könnten. Ziele des Projektes waren: Die Förderung von Arten- und Umweltschutz inklusive Bewusstseinsbildung, die Analyse des eigenen ökologischen Fußabdrucks, die Förderung von Arten- und Umweltschutz im Kontext einer zukunftsfähigen, gerechten sozio-ökonomischen Entwicklung, die Qualifizierung von Jugendlichen für einen Ausbildungsbereich in der Green Economy oder als Ecopreneur. Finanzielle Unterstützung für das Projekt konnte durch aes e.V. und asb e.V. erreicht werden.

Erste praktische Ansätze bestanden darin, Rundgänge mit Lokalpolitikern und interessierten Bewohner*innen des Katwe Slums zu veranstalten, um Umweltprobleme hier konkret wahrzunehmen.

Ein erster Katwe-Clean-up-Tag wurde ausgerufen und Scouts und Bewohner sammelten gemeinsam Müll, organisierten Sammelstellen und sorgten für die Müllabfuhr auf Deponien oder nutzen Material für Re- und Upcycling.

Da Schulen geschlossen waren, mussten wegen der anhaltenden Covid-19 Beschränkungen immer Ausnahmegenehmigungen für die Ankündigung von Versammlungen eingeholt werden.

Die Schulräume und der Marktplatz von Katwe konnten dennoch für Vorträge und Diskussionen über Müllbeseitigung, Abholzung von Bäumen, Reduzierung von Grünflächen und Gärten, Verbrennung von Plastikmüll, Missbrauch von Giftstoffen, Verseuchung von Böden durch Öl, Batterien etc. genutzt werden. Das Bedürfnis bzw. die Vision der Mehrzahl der Bewohner*innen, dass Katwe in Zukunft grün und sauber sein sollte, kein Slum mehr, sondern ein Stadtteil von Kampala, war überwältigend groß.

Zwei Sozialarbeiter*innen und zwei Biologielehrer und zwanzig Scouts wurden in einer Demonstrations-Farm der Kampala Capital City Authority (KCCA) über alle Facetten moderner Landwirtschaft informiert, auch Kurse über ökologischen Landbau und Düngung sowie Artenschutz und Biodiversität wurden als Feldstudien und -versuche demonstriert.

Mit Evergreen-Organisation und 78 Aktivist*innen im Katwe Slum wurde gemeinsam mit Lokalpolitiker*innen und Nachbarschaft in acht ausgewählten Zonen insgesamt 679 einheimische Bäume gepflanzt, darunter Mango und Jackfruit.

Der zweite wesentliche Baustein des Projekts, die Durchführung einer Safari als authentisches Erlebnis für die Scouts, konnte wegen der Reisebeschränkungen im Zuge der Corona-Lockdowns nicht stattfinden. Die Teilnehmer*innen des Projekts sollten die einmalige Gelegenheit bekommen, die Artenvielfalt ihrer Heimat kennen zu lernen durch den Zugang zu einem Nationalpark, mit seiner Biodiversität, welche sonst nur der Oberschicht und ausländischen Touristen zugänglich ist.

Eine von erfahrenen Sozialarbeiter*innen begleitete Gemeinschafts- und Teamerfahrung im Umfeld einer Safari mit Survivalcharakter sollte zudem prägende Life skills und Teamerleben vermitteln.

Der dritte wesentliche Aspekt des Projekts, Familienzusammenführungen, konnte ebenso nicht vollständig wie geplant und gemäß Vorerfahrungen bearbeitet werden. Wegen der Covid-19-Reiseverbote war es den Mlisada-Sozialarbeiterinnen nicht möglich, die Familiensituation vor Ort zu begutachten und im familiären Umfeld Gespräche zu führen. Es wurden, wenn und wo möglich, Telefongespräche bzw. Videocalls mit Angehörigen geführt. Vier der am Arten- und Naturschutz-Scouts Projekt teilnehmenden Jugendlichen hatten den Wunsch geäußert, zur Familie aufs Land zurück zu kehren. Dieser Wunsch konnte nach entsprechenden Vorbereitungen und Begleitung Weihnachten 2021 erfüllt werden.

Als ökologisch orientierte Lehrbetriebe und Einnahmequelle für Mlisada wurden Plastik und Schrotthandel, Produktion von Öko-Briketts und Flüssigseife weiter geführt.

2.4 Mlisadas neue Grundschule mit Landwirtschaftszweig in Bombo und Nutrition-Scouts: Nahrungssicherheit durch Gemüseanbau und Kochtraining

Mit Hilfe internationaler Spenden konnte Mlisada 2019 die lang geplante Grundschule in Bombo fertig stellen. Die Schule hatte 2019 vorzeitig ihren Vollbetrieb aufgenommen, musste dann aber im März 2020 die staatlich verordnete Covid19-Schulschließung hinnehmen. Zurzeit werden mit Hilfe von INTERKULTURA-Spenden die bislang provisorischen Schlafsäle fertiggestellt.

Rund um die Schule werden Gemüse, Früchte und Kräuter angebaut. In Bombo konnten 2021 35 Jugendliche in Landwirtschaftstechniken und *urban farming* trainiert werden: Säen, pflegen und ernten als Empowerment und *capacity building* in ländlichen und städtischen Räumen, aber auch als Lebensprinzip wurden vermittelt. Es wurden 2021 zehn neue Jackfruit-Bäume im Schulgelände angepflanzt.

Die ersten Ernten von Bohnen und Mais decken bereits heute den Essenseigenbedarf von 200 Schüler*innen für das traditionelle ugandische Gericht Posho mit Bohnen. Darüber hinaus können das Mlisada-Zentrum und alte Leute in der Nachbarschaft versorgt werden.

Das zweite Projekt soll zur Nahrungssicherheit von ca. 400 Straßenkindern, sowie Schüler*innen der MLISADA-Passion-School beitragen. Hierzu wurde zusätzliche Ackerfläche gepachtet und 24 rehabilitierte Jugendliche von der Straße trainierten den Gemüseanbau praxisnah.

Geplant ist für die zukünftige Projektarbeit, die MLISADA-Küche zu erweitern und zu modernisieren. Es könnten dann auch Köche und Servicepersonal ausgebildet werden. Am Ende des Projektjahres sollen die Aspirant*innen und die Nutrition Scouts eine Rezeptsammlung der traditionellen ugandischen Küche zusammen stellen sowie innovative Rezepte der ugandischen Cuisine sammeln – und damit auch ein Zeichen gegen den ressourcenintensiven Fast-Food-Trend mit all seinen ökologischen wie gesundheitlichen Folgen setzen.

3. GLONEVA Peer-to-Peer-Projekt:

„GIRLzilla“ – Beratung und Skill-up Training für Mädchen und Teenagemütter

INTERKULTURA unterstützt die Nachbarschaftsorganisation GLONEVA (Global Network Evangelistic Association), die in Namuwongo, einem typischen Slumstadtteil Kampalas, Sozialarbeit und Street-Work organisiert. Der Direktor ist Mr. Nickson. Als einer von zahlreichen Slumstadtteilen Kampalas liegt Namuwongo auf Sumpfboden am Rande des Tank-Hill. Der Nakivubo-Kanal fließt durch den Stadtteil und mündet 10 km weiter im Viktoriasee. Entlang verlassener Eisenbahngleise hat sich ein Siedlungsschwerpunkt gebildet.

Die Siedlung ist anarchisch und unkontrolliert gewachsen. Die meist nach Missernten und klimainduzierten Überschwemmungen vom Land zugewanderten Menschen kommen in der Hoffnung, in die Stadt Arbeit und Einkommen zu finden. Sie lassen sich an den Stadträndern nieder und bauen behelfsmäßige Unterkünfte aus Lehmziegeln, Wellblech und Plastikplanen.

Die Familien leben oft umgerechnet mit weniger als einem US-Dollar am Tag. Die Männer gehen im Morgengrauen auf Arbeitssuche als Tagelöhner und kommen nachts, oft betrunken, nach Hause. Die Frauen versuchen Nahrung und Wasser aufzutreiben, um sich und die Kinder zu versorgen. Die größten Probleme sind hier sauberes Wasser, ausreichend Nahrung und Sicherheit. Ganz zu schweigen vom Zugang zu Bildung oder überhaupt sinnvollen Freizeitmöglichkeiten für junge Menschen.

Der Slum ist ein Nährboden für kriminelle Kinderhändler, Prostitution und Drogenkriminalität, die Polizei lässt sich hier nicht blicken.

Politiker kommen in diese Gebiete nur vor Wahlen oder bei Cholera-Epidemien wie 1997, 2007 und 2008 und machen Versprechungen, die auch im Vorfeld der Wahl 2021 nicht eingehalten wurden. Im Gegenteil, der größte Teil des Slumgebietes wurde nach Recherchen von der Präsidentenfamilie aufgekauft, die Bewohner sollen zukünftig vertrieben werden, um dieses von der Lage in Kampala her attraktive Viertel wahrscheinlich durch Wohnbebauung oder Bodenspekulation zu vergolden.

Seit 2019 arbeitet GLONEVA in angemieteten Räumlichkeiten, die als Jugendzentrum ausgebaut wurden und 2021 als Basis für Covid-19 Sensibilisierungskampagnen, als Peer-to-Peer Treffpunkt und Lehrwerkstätten fungierten.

Für 2021 war ein Peer-to-Peer Natur- und Wasserschutz sowie Müllentsorgungs- und -recycling-Programm geplant. Die „Environmental Protection Ambassador“ konnten 100 Bäume in neun Slum-Communities pflanzen.

Der staatlich verordnete Covid-19-Lockdown hatte allerdings zur Folge, dass viele Aktivitäten nur beschränkt in die Communities getragen werden konnten und die Bildungs- und Ausbildungsworkshops weitgehend im GLONEVA-Zentrum durchgeführt werden mussten.

Schwerpunkte des Skill-up-Programms für 60 Teenagemütter waren Näh-, Stick- und Designkurse. Es wurden dazu vier Nähmaschinen angeschafft, Stoffe gekauft und Schnittmuster designt.

20 junge Mädchen aus der Slum-Community konnten einen Computerkurs absolvieren und Kenntnisse über Verarbeitungsprogramme und Internetrecherche erwerben.

Für 12 weitere Communitymütter wurden in einem nahegelegenen Saloon Kurse als Frisörin und Kosmetikerin angeboten.

Die Betreuungs- und Skill-up-Programme 2021 unserer Partnerorganisation GLONEVA wurden von drei erfahrenen Sozialpädagog*innen in Kooperation mit engagierten Fachleuten und Menschenrechtsanwälten geleitet. Peer-to-Peer Educator halfen unterstützend als *change agents*.

Das GLONEVA Kleinstkredite-Programm wollte INTERKULTURA nicht mehr fortführen, da wegen der Auswirkungen des Covid-19-Lockdowns die Rückzahlungen der Kreditnehmer*innen im informellen Sektor ausgeblieben waren.

INTERKULTURA hatte 2021 den Direktor von GLONEVA gebeten, einen Orientierungsworkshop sowie eine Supervision durch die Coachingexpertin, Projektpartnerin und Socialpreneurin Evelyn Namale durchführen zu lassen. Evelyn arbeitet seit Jahren erfolgreich mit Frauengruppen (z.B. Welthungerhilfe) zu spezifischen Themen betrieblicher Unternehmensführung, Marketing und Finanzierung; sie konnte während der Workshops neue Perspektiven in Richtung wirtschaftlicher Tragfähigkeit, sozialer und kommunikativer Balance sowie Nachhaltigkeit für GLONEVA eröffnen.

4. GO Girl Foundation, Masaka Region

Kampf der Landfrauen und-mädchen um Nahrungssicherheit während der Covid-19 Pandemie

Die Go Girl Foundation Uganda (GGF) ist eine non-profit Nichtregierungsorganisation und ein Jugendzentrum für die Landjugend. GGF förderte 2021 58 Waisen, 86 Teenager und 23 Teenagemütter in neun Dörfern sowie im Nakivale Camp in der Nähe der Provinzstadt Masaka in Westuganda.

Die Covid 19-Pandemie und der strenge Lockdown in Uganda haben im ländlichen Raum die Armut, Arbeitslosigkeit, den Hunger und Krankheiten wie Malaria und Tuberkulose vervielfacht. Jugendliche überfielen Kleinbauern auf der Suche nach Nahrung, Mädchen und Frauen trauten sich nicht aus Häusern. INTERKULTURAS Partnerorganisation GO GIRL Foundation in Kibindi Village konnte für die Landfrauen und -mädchen glücklicherweise Schutz organisieren. GGF arbeitet seit 2016 als Nichtregierungsorganisation für Ausbildung, Gesundheit und Beratung von Frauen in eigenen Räumlichkeiten. Direktorin ist Happy Kyhomuhangji. Schwerpunkt der Arbeit sind die landwirtschaftlichen Lehrwerkstätten, Gesundheits- und Peer-to-Peer-Projekte.

Auf eigenem Stiftungsland von rd. einem Hektar wurden auch im Lockdown Cassava, Mais, Kohl, Bananen, Sukumi-Gemüse, Wassermelonen angebaut, es gibt Mango- und Avocadobäume, eine kleine Hühner- und Schweinezucht, ein paar Ziegen. GGF und die Landfrauen streben danach, ihre Kooperative und die Lehrwerkstatt nachhaltiger und wirtschaftlich tragfähig zu entwickeln. Bisher können die Frauen ihre Produkte nicht selbst auf den größeren Märkten der Kleinstädte Masaka und Mbarara vermarkten. Händler, so genannte Middlemen, die über Transportmobilität verfügen, drücken die Einstandspreise von Früchten und Gemüse derart, dass oft die Kosten kaum gedeckt werden und Zukunftsinvestitionen nicht möglich sind.

GGF bittet deshalb die Spender*innen von INTERKULTURA um die Anschaffung eines Secondhand-Pick-up-Transporters, der rd. 7.500 Euro kosten sollte. INTERKULTURA hat diese Förderung für 2022 anvisiert und Kontakt zu möglichen Unterstützer*innen-Organisationen aufgenommen.

5. Hope Uganda Foundation

Covid-19-Hilfe, Community-Workshops, Flut- und Starkregenhilfe

INTERKULTURA E.V. konnte 2021 ein Bildungsprogramm zur Bekämpfung und Eindämmung von Covid-19 (Infektionswege und -risiken, Symptome, Infektionsvorbeugung) auflegen sowie erste Erfahrungen mit der AHA-Regel (Abstand halten, Hände desinfizieren, Maske tragen) weitergeben und somit frühzeitige vorläufige Strukturen im Kampf gegen die Pandemie zur Verfügung stellen.

Mr. Ssebuufu Abdul Karim, Direktor der Hope Foundation, führte im September 2021 verschiedene Workshops in fünf Communities, Kibiri, Busabala, Gangu, Kabuuma, Ndeje und Kanaba, durch. Themen waren Bürgerrechte, Umweltschutz, Peers in der Community, Mädchen-Selbstverteidigung, Hygiene und Produktion von Pads. Allein in Busabala nahmen 186 Jugendliche an den Workshops teil.

Hope Foundation bittet um weitere finanzielle Hilfe für Kleinstprojekte wie Chapati-Produktion und Ausbildungen sowie für Werkzeuge für den Schlosserberuf.

Anfang November 2021 flutete ein Starkregen Gebäude und Gelände der Hope Foundation, so dass Matratzen, Bettzeug etc. völlig unbrauchbar waren und erheblicher Renovierungsbedarf entstand. INTERKULTURA E.V. leistete eine kleinere Soforthilfe.

6. Start-up und Skill-up Förderungen: Kunsthandwerk-Workshop Evelyn Namale –Rosy Future Foundation

Neben der Förderung von Projekten traditioneller Nichtregierungsorganisationen werden auf spezifische Anfrage von Spender*innen kreativ-nachhaltige Start-ups im Sinne Einkommen-schaffender gefördert.

Eines dieser Start-ups ist das der Familie Namale, die mit besonders vulnerablen Frauengruppen eine eigenständige regional designte Produktpalette wie Taschen, Schmuck und Kunsthandwerk in Handarbeit produzieren. Die Designprodukte von Evelyn Namale haben internationalen Qualitätsstandard. Wegen der Pandemiekrise, mangelnder buying power und dem Ausbleiben von Tourist*innen brach die

Nachfrage von Design- und Modeprodukten ein. Die Produktion von Flüssigseife und Kerzen konnte gerade die laufenden Kosten decken.

2020, im Rahmen der Covid-19 Pandemie, stand Evelyns Wondershop in einem Slum von Bunga im Zentrum der Pandemie-bedingten Fördermaßnahmen von INTERKULTURA. Mit der Hilfe von angelernten Näherinnen und Geflüchteten konnte Evelyns Workshop die ersten 2.000 Nase-Mund-Bedeckungen (Masken) als Covid-19-Schutz produzieren. 2021 wurde der Markt dann von günstigen asiatischen Importen überflutet, so dass die Nachfrage versiegte.

Als Alternative wurden nun organische Seifen produziert, mit einer speziellen Rezeptur mit ätherischen Ölen versehen, die sehr hautfreundlich sind und die Malaria übertragenden Moskitos abwehren. Es wurden 2021 ca. 4.000 Seifen hergestellt, mit sehr viel Handarbeit, selbst gezimmerten Rahmen, organischen Substanzen und viel Liebe.

Neben der Produktion bildete Evelyn 2021 weitere zehn Frauen mit Fluchtgeschichte ehrenamtlich als Skill-up- Programm in Näh- und Schneiderarbeiten aus. Weiterhin leitet und coacht Evelyn Workshops in Frauengruppen (z.B. Welthungerhilfe) zu spezifischen Themen betrieblicher Unternehmensführung, Marketing und Finanzierung auf Honorarbasis.

Auf besonderen Wunsch INTERKULTURAS führte Evelyn einen zweiwöchigen Workshop mit der von INTERKULTURA geförderten Partnerorganisation GLENOVA zu den erwähnten Themenbereichen durch, immer mit dem Blick auf eine tragfähige, nachhaltige Entwicklung der o.a. Organisation.

Evelyn Namale wurde als Coachingexpertin vom Rotary Club Gabu (Nord-Uganda) zu einer Vortragsreihe über Frauen-Startups in Uganda eingeladen.

2021 gründete Evelyn mit weiteren engagierten Frauen die NGO „Rosy Future Foundation“.

7. NOGAMU- (National Organic Agricultural Movement of Uganda)

Mit der Mitgliedschaft von 360 Organisationen und rund 1,2 Millionen Kleinfarmer*innen ist NOGAMU die größte nationale Förderorganisation von zertifizierten Bioprodukten in Afrika.

NOGAMU berät Landwirte, Exporteure und Händler von organisch zertifizierten Produkten. Es gibt auf Nachfrage 300 Landwirtschaftexpert*innen, die bei Umstellung und Zertifizierung technische Hilfe leisten.

Lokal veranstaltet NOGAMU Farmer-Markets und berät beim Marketing von Ökoprodukten.

Beim Projektbesuch von Walter Franken im Februar 2021 konnten wegen des Covid-19 Lockdowns nur Fachgespräche stattfinden. Alle Farmer-Markets waren staatlicherseits suspendiert. INTERKULTURA sponsorte 500 Euro für das Anbringen neuer Werbeschilder, Displaymaterial, Flyer und Ausstellungsprodukte wie Honig und Kaffee.

8. Individuelle Hilfeleistungen

Julliet und Tracy haben ihre Heimat im Mlisada Zentrum gefunden. Beide Mädchen sind elternlos und konnten von INTERKULTURA an zwei deutsche Patenfamilien in Leverkusen vermittelt werden, die den emotionalen Kontakt und die finanzielle Förderung von Bildung und Ausbildung der Waisenmädchen auch 2021 sponserten. Frau Dr. Icking aus Düsseldorf sponserte das Schulgeld für von Lea Nataya/ Heritage School, Kampala. Michael Lorz und Familie Fricke spendeten Schulgeld und Unfallhilfe.

9. Kooperationen der Entwicklungszusammenarbeit

Im Verlauf der Projektarbeit haben sich zahlreiche Kooperationen sowohl mit deutschen als auch ugandischen Personen und Organisationen ergeben. In Deutschland sind vor allem die Mirja-Sachs-Stiftung, Stiftung Zuversicht für Kinder, Hilfswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland, asb e.V., aes e.V., Schaeller-Stiftung, Heinz Sielmann Stiftung, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zu nennen.

Die Kooperation mit dem Arbeitskreis für Entwicklung und Selbstbesteuerung, Stiftung Zuversicht für Kinder, Schmitz-Stiftung. Eine-Welt-Beirat, Düsseldorf, dem Weltgebetstag der Frauen, den Gemeinden St. Margareta, Düsseldorf, Msgr. Pastor Boss Msgr. Terboven, Msgr. Sülzenfuß, St. Pius, Rhede, St. Clemens, St. Antonius, Essen, Kirchengemeinde Holzhausen, dem ökologischen Nachbarschaftszentrum „Niemandland e.V.“, Ökoma Genossenschaft, attac, Gesellschaft für bedrohte Völker, Preuschhof-Stiftung, Fabio, Fahrräder für Uganda, KulturEck Otto Zwei, und dem Internetversand „Cafe Jambo“ Düsseldorf entwickeln sich weiter erfreulich.

Die Deutsche Botschaft in Kampala, Brigitta Grossinsky, der ugandische Botschafter in Dänemark, Jonna Kildebogaard, MASOMA, GO GIRL, die Good Samaritan Sisters, Mlisada, St. Claire Vocational, GLoNeVA, Hope Uganda, Virtual University Uganda, Mr. Tom Forest, Botaniker und Poet, Dr. Martin von CRESP, Model Princess Keisha, der Orden Heart of Immaculate, Ex-Kardinal Wamala, Bischof Christopher Karkoza, Msgr. Kimbowa, ehemaliger Chefarzt Dr. Martin Nsubuga, Nsambya Hospital, Nsambya Babies Home, Behindertenzentrum Nalukulongo, CWAS, Kyasira House of Hope, Rainbow House of Hope, Mr. Haji Nyombi Mohamed, Bosco Segowa, Medi Lutuma. Slum Umbrella, Jacky Akello, Sängerin und Kaffeeunternehmerin, Evelyns Wonder - Workshop sind Partner bei der Vereins- und Projektarbeit in Uganda.

10. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit:

Infostände, Personales Fundraising, Website, Newsletter und Flyer

Wegen der Covid-19-Pandemie und der staatlichen Restriktionen wurde Öffentlichkeitsarbeit notwendigerweise schwerpunktmäßig digital via Messenger Diensten, Online-Konferenz-Diensten, E-Mail und Online-Transfertools gestaltet. Infostände und damit INTERKULTURA-Einnahmen fielen den staatlichen Covid-19-Restriktionen zum Opfer.

Das personale Fundraising von INTERKULTURA bildet die Grundlage für den Erhalt von Spenden. Die Persönlichkeiten der Mitglieder*innen, deren Überzeugungskraft und persönliches ehrenamtliches Engagement für soziale Entwicklungsziele in Uganda geben Spender*innen in Deutschland das Basisvertrauen, dass ihre Spende bei der Zielgruppe der sozial und strukturell Benachteiligten ankommt. Wir, die Verantwortlichen von INTERKULTURA, haben 2021, trotz Covid-19, die persönlichen Kontakte gesucht und geführt, was mit viel Zeit- und sonstigem Aufwand verbunden war. Wo sinnvoll, kommunizierten wir aber auch per Brief, E-Mail und Messenger-Diensten. Wir baten ausgewählte Unternehmen (z.B. die Neumann Gruppe), einflussreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und engagierte Bürger*innen um Unterstützung.

Unter WWW.INTERKULTURA.INFO ist die aktuelle Website des Vereins zu finden. Diese ist sicher und bietet neueste Informationen zu den laufenden sowie durchgeführten Projekten und Information zum Verein. Zudem wurde eine eigene Facebook-Seite mit aktueller Information versorgt und aktuellem Informations-, Text-, Bild- sowie hervorragendem Video-Material der ugandischen Partnerorganisationen versorgt.

In 2021 konnten wieder zwei umfassende Ausgaben des INTERKULTURA-Newsletters erscheinen, in Print- sowie E-Mail- und Onlineversion. Seit 19 Jahren erarbeitet der Verein jeweils mindestens zwei Newsletter jährlich zu allgemeinen, brennenden entwicklungspolitischen Themen wie Menschenrechte, Demokratie, Armut, AIDS, Malaria, Kindersoldaten, Kinderehen, Gewalt gegen Frauen, Beschneidung Nahrungssicherheit, Naturschutz, Klimaschutz etc. 2021 standen die Themen

„Uganda nach der Wahl und Covid-19-Lockdown - die Jugend zwischen Desillusion und Aufbruch“ sowie „Bildung und Training für Umwelt- und Naturschutzscouts“ im Fokus. Zudem wurden immer laufende Projekte von INTERKULTURA beschrieben sowie deren Ziele, Zielgruppe, Maßnahmen, Budgetplanung, Verlauf und langfristige Wirkungen erläutert.

11. INTERNE VEREINSARBEIT 2021

Der Verein ist eingetragen beim AG Düsseldorf (VR 7762) und gemeinnützig. Der Vorstand von INTERKULTURA arbeitet ehrenamtlich, er setzt sich satzungsgemäß zusammen aus mindestens dem/der Geschäftsführer/in und einem Vorstand.

Es fanden in 2021 folgende reguläre Sitzungen des Vorstandes statt:

- 08. März, Düsseldorf, Niemandsland;
- 17. April Zoom-Meeting;
- 15. Mai Zoom-Meeting mit Mlisada, Uganda;
- 03. und 04. Juni Klausursitzung, Dortmund;
- 16. Juli Vorstands-Videotelefonat;
- 29. August Vorstandstelefonat;
- 22. und 23. September Klausursitzung, Dortmund.

Im Geschäftsjahr 2021 waren Dr. Marc Stefaniak als gewählter Vorstand und Walter Franken als gewählter geschäftsführender Vorstand tätig.

Die ordentliche Mitgliederversammlung mit Wahlen wird satzungsgemäß 2022, voraussichtlich in den Büroräumen von INTERKULTURA; Heerstraße 19, 40227 Düsseldorf durchgeführt.

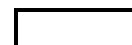
Es fand in 2021 trotz der Covid-19-Reisebeschränkungen eine Projektreise nach Uganda statt. Die Kooperation mit lokalen Partnern wie u.a. MLISADA, GLONEVA, GO GIRL, ROSY FUTURE FOUNDATION, HOPE, UGANDA, MASOMA wurde neben notwendigen Solidaritätsbesuchen ansonsten über Online-Anwendungen weitergeführt.

Der gute Kontakt zur Deutschen Botschaft in Kampala konnte nur via Fon und E-Mail aufrechterhalten werden, da die Botschaft für Besucher geschlossen war. Besuche bei den Projektpartnern MLISADA und GLONEVA war Solidaritätspflicht, dazu hat Walter Franken einen umfangreichen Reisebericht erstellt, ebenso wurde im Newsletter Ostern 2021 darauf Bezug genommen.

Die zahlreichen neuen Partnerorganisationen sowie -einrichtungen wie Nogamu, Hope, Uganda, Child Fund, 32 Degree konnten unter erschwerten Covid 19-Bedingungen besucht werden, um eine zukünftige Zusammenarbeit zu erörtern.

Die Mitglieder von INTERKULTURA verbinden theoretische, praktische und aktuelle Kompetenz mit langjährigen Erfahrungen in der Entwicklungszusammen- und der internationalen Solidaritäts- und Menschenrechtsarbeit. Im Grundsatz steht INTERKULTURA für eine gute globale Partnerschafts- und Solidaritätsarbeit. Das heißt konkret: No White Elephants! Transparente, persönliche und elektronische Kommunikation zwischen Vereinsmitgliedern, Partnerorganisationen und Spender*innen finden kontinuierlich statt. Die Verantwortlichen von INTERKULTURA arbeiten nach bestem Wissen und Gewissen für gerechte Völkerfreundschaft, indem sie völkerverbindende demokratische, ethische und fachliche Vorbildfunktionen versuchen vorzuleben und zu kommunizieren.

12. FINANZEN 2021





Die Gemeinnützigkeit des Vereins wurde in 2021 vom Finanzamt Düsseldorf-Mitte anerkannt (Steuernummer 133/5910/0878).

Düsseldorf den 28. April 2022

Walter Franken
Geschäftsführung

Marc Stefaniak
Vorstand